

Danziger Lehrzeitung

Herausgegeben vom Lehrerverein der Freien Stadt Danzig

Verantwortlicher Schriftleiter:

W. S r a m p.

Danzig-Vanaufer, Brönerer Weg 58,

Telefon 427 01.

Verleger und Anzeigenverwalter:

S. B a s e r,

Danzig,

Am Trumplatz 8.

Danzig, den 16. Juni 1931

12. Jahrgang. Nummer 12

Die Deutsche Lehrerversammlung in Frankfurt a. M.

Am Schlusspunkt der aus allen deutschen (waren belgischen) Tagung in der Stadt, die vor nun bald hundert Jahren in ihrer Paulskirche dem wohl würdigen Billensandrat des deutschen Volkes in nationaler Einheit und Freiheit errichte, wurde das von tiefer Überzeugung getragene Beschlussergebnis der großen Versammlung zum Gedächtnis der

Einheit der deutschen Bildung. Universitätsprofessor **Dr. Hoffmann**, Schulbesitz, und Volksschullehrer **W. Mühlhölzer**, dessen hierauf in ihren Beiträgen „**Weltanschauung, Erziehung und Schule**“ und „**Die Einheit der deutschen Bildung**“ noch einmal aufgenommenen, und darauf, was berufliche Unterweisung in historischer Betrachtung und die Beobachtung der sozialen, politischen und weltanschaulichen Spannungen der Gegenwart als Aufgaben ersehen.

Die Tagung in Frankfurt brachte ferner eine Satzungsänderung, die durch wesentliche Einschränkung der bisherigen Sonderrechte des Vorortes - Berlin - auf die Vereinfachung und entsprechende Verhärtung des Einflusses der Vertreterversammlung eine weitere **Demokratisierung der Vereinstätigkeit**

bedeutet. Es kam während der Tagung endlich zu einer ersten und entscheidenden Kundgebung der Lehrerversammlung gegen erneute Sonderbestimmungen der Beamten.

Zentraler aber als alle persönlichen Opfer, härter als alle Widerstände, die sich der Einheit und geistigen Freiheit der deutschen Bildung entgegenstellten, härter als alles, was sonst die Lehrer angeht, drückt und erregt sie gegenwärtig die durch die demagogischen Parteipolitiken bei der Schule verurteilte

Not der Schule.

Das brachte die Tagung in erschütterndem Ausmaß, und tieferer Wille entließ sich hier gegen die dafür verantwortlichen Führer des deutschen Volkes.

Es war gewiss bedauerlich, daß es dabei nicht ohne persönliche Hinterlassungen abging, und doch war es gut und Befreiung auswendig, daß in dieser Frage so offen gesprochen wurde. Dem persönlichen Kontakt mußte es nicht, der die Versammlung durch sein auf alle Völkerverständnisse mündlich freies Zutreffen für sich gewinnend, war ein Umsicht unterlassen. Durch Vereinfachung einer von einem Mitglied des D.V.S. an anderer Stelle zu der Trostigung der Schulansgaben gebrauchten Nebenordnung behauptet er eine tiefe ideale Entzerrung des betroffenen Einzelnen. Wie in n u. u. Westfalen - betruhl, welcher die Berechtigung nicht abzuspüren war. Das persönliche Angebot an dem Zusammenstoß war unergründlich. In der Sache aber

verfiel, der Einbruch des von Heiber, Vertice, acclamations Vortrag.

Schule in Gefahr.

den die Versammlung durch ihre dauernde Zustimmung zu einer besonderen allgemeinen Kundgebung anstaltete.

Am folgenden sei nun über die Tagung ihren Ablauf nach dem Beschlusse berichtet. Eine erhebbare Darstellung erlaubt unter Naam nicht. Der Vortrag von Professor Hoffmann über „**Weltanschauung, Erziehung und Schule**“ wurde in seiner anstrengenden Bedeutung wegen in einer weiteren Nummer unserer Zeitschrift, nun am Abdruck bringen, besonders auch deshalb, weil wir in unserer Danziger Verzeichnisse diese vom D.V.S. keine Zweigvereine gewickelte Aufgabe noch nicht in Angriff genommen haben.

Erwünscht ist noch, daß die große Hitze und die Anspannung der Versammlungsräume die Arbeiten der diesjährigen Lehrerversammlung überaus erschweren. Die durch unvorhergesehenen plötzlichen Änderungen in der Erledigung der Aufgaben seien hier jedoch nicht berührt, vielmehr die Tagung in dem gewollten Verlauf abgehe.

Nachdem am Abend des 2. Pfingstfestes der Tagung durch eine **Feier in der Paulskirche** die Einsegnung gegeben worden war, begann am Dienstag, dem 26. Mai, um 1 Uhr

die 39. Vertreterversammlung,

die der 1. Vorsitzende des Deutschen Lehrervereins, Schulrat Woski, Berlin, unter Vorsitz auf jede leitende Vertretung eröffnete, um sofort dem kollektiven Mäxepel des Wort zur Erörterung des Geschäftsberichtes zu geben.

M. wies darauf hin, daß ein ausführlicher, gedundelter Geschäftsbericht vorliegt, an einem typischen Beispielen sollte er dann nur den Sinn und die Richtung der Vereinsarbeit darlegen. Dabei sollte bewußt alles angefochten werden, was allgemein als Beamtenamt bescheidig werden könnte. Doch muß er einen nicht misszuverachtenden Hinweis auf die augenblicklich brennenden Probleme des Berufsbeamtentums. Hierzu führte er aus, daß unter Berufsbeamtentum aus dem Zivilistenstand in den Volksschulen übernommen worden ist, ohne daß es bisher in die innere Struktur des Volksschullehrer einbezieht, was der insbesondere die Maß der staatsbürgerlichen Freiheit des Beamten nicht unwesentlich. Als arbeitende Beamte des Deutschen Lehrervereins hat er hervor, daß im Volksschule das Maß der staatsbürgerlichen Freiheit des Beamten nicht einseitig werden dürfe. Zahl er ferner in n u. u. Westfalen - betruhl, welcher die Berechtigung nicht abzuspüren war. Das persönliche Angebot an dem Zusammenstoß war unergründlich. In der Sache aber

zu einem Zusammenhang mit dieser Frage nicht die augenblickliche Beamtentung der Beamtenschaft, die damit Zusammenhang, daß man bei den heutigen Beamtenscheidungen in deutschen Ländern von den Beamten eine Umsicht verlangt, die sich an einer Unübersichtlichkeit in der Behandlung von Beamtenträger auswirkt.

Die Stellung des Deutschen Lehrervereins als ein dem damit verbundenen Fragen erfüllt sich aus keinem deutschen Zeilen. Der Deutsche Lehrerverein ist zunächst eine Berufsorganisation mit all ihren Umständen. Aber er ist nicht nur das, darf deshalb nicht nur als eine Interferenzgruppe betrachtet werden. Es ist nicht genug, daß der Deutsche Lehrerverein seiner sei als andere Berufsorganisationen, jedenfalls ist er anders. Das liegt im Wesen des Berufs ihres Mitglieder, das Ansehen, an dem sie arbeiten, ist unendlich und beehrt des Ausbeutes und der Solidarität. Daran ergibt sich die pädagogische Aufgabe des Deutschen Lehrervereins als zweites Beamtentum. Die Vertretung pädagogischer Ziele in der Öffentlichkeit führt zum dritten: der staatspolitischen Aufgabe des D. V. S.

Wenig ist der Verein pädagogisch nicht überflüssig, insofern ist er über die einzelne. Doch der Verein greift pädagogische Ideen auf, erörtert sie und fördert sie. In Deutschland werden wichtige Institute wie die in Leipzig, München, Brombein und große Vordere von Deutschen Lehrerverein getragen. Bei dem Verlangen des heutigen Staates in diesen kulturellen Tingen ist dem Deutschen Lehrerverein eine große staatsaufgabe gestellt, an dem auch die Öffentlichkeit im weitesten Maße interviert ist.

Der Schwerpunkt der Vereinsarbeit liegt allerdings in der staatspolitischen Aufgabe, die Volksschulen einbringen in den Volksschule. Diese Aufgabe empfinden wir als im engeren Zusammenhang stehend mit der Erziehungsansprüche. Doch wird die Durchführungen dieser staatspolitischen Ideen nur in Zustimmend von allen Parteien rechtlich immer gemacht. All zu gering sind die politischen Machtmittel, mit denen der Deutsche Lehrerverein wirken kann.

Unter den vorbenannten berufsbeamtentumlichen Aufgaben stehen wir die als vorüberdauernd und nie die Verbindung aufnehmen läßt mit den Vertretern anderer Nationen, mit denen uns dieselbe beamtenschaftliche Stellung und dieselbe Erziehungsansprüche innerlich verbindet. Diese Dinge stehen noch in ihren Anfängen, und die augenblickliche Stimmung scheint derartigen Verbindungen nicht mehr so günstig zu sein wie in den vorerwähnten Jahren. Doch ist es der unwahrscheinlich, daß die Beamtentum, das uns richtig erkannt hat, nicht überdauern und verfallen.

Mäxepel überließ in seinem Schlußwort die Behandlung von Einzelfragen der Dis-

tuition und verweist im übrigen auf die einzelnen Punkte der Tagesordnung.

Die Vertreterversammlung nahm die Ausführungen mit großem Beifall an und versicherte auf eingehende Diskussion.

Der nächste Punkt der Tagesordnung umschließt eine Mitteilung des Deutschen Zabansassänderungen.

Die Vorträge hierzu war sehr angehend und die Stellung der einzelnen Verbände unterschieden. Es handelte sich vornehmlich um die Frage, ob die Vertreterversammlung des Deutschen Lehrervereins noch wie vor einträchtig und die Hauptversammlung zweieitrig stattfinden solle. Es wurde die Ansicht vertreten, daß die Ergebnisse, die bei einer Verbesserung der Tagesordnungen gemacht werden könnten, für schulpolitische Zwecke freigestellt werden könnten. Die Wichtigkeit der Vermittlung sah aber in der Berücksichtigung des gegenwärtigen Zustandes ein wichtiges Mittel, Einfluß auf die Öffentlichkeit zu gewinnen.

Regierungsdirektor Bretzel-Berlin nahm als Referent zu diesen Fragen Stellung und begründete die Ansicht des Geschäftsleitenden der Ausschußes. Die Wichtigkeit der Versammlung entschied sich für die Beibehaltung des bisherigen Zustandes. Ebenso wurde es abgelehnt, die Zahl der Vertreter zu verkleinern, da das dem demokratischen Geiste des Deutschen Lehrervereins widerspreche. Es blieb auch hier bei dem bestehenden Zustand, daß auf je 200 Mitglieder des D. L. V. 1 Vertreter entfällt. Im Januar wird bei einer Mitgliederzahl von 150 000 die Vertreterversammlung von 600 Vertretern besetzt sein. Der Geschäftsleitende der Ausschuß des Deutschen Lehrervereins wird sich hauptsächlich um 13 Mitgliedern des Berliner Verbandes und 13 Mitgliedern der übrigen Verbände annehmen, während die übrigen Verbände annehmlich also ein Mitglied seines 1. Vorstehenden 20 Mitglieder wählen, die alle von der Vertreterversammlung zu wählen sind.

Der dänische Vertreter, Dr. Baunstrup, der die größere Vertretung der Provinzialverbände darstellt, bleibt bestehen, um die Vorbereitung wichtiger Maßnahmen und die e. r. d. e. Stellung annehmen.

Aus den Schluß, geht unter großem Beifall über 20 000 wieder als 1. Vorstehender hervor.

Für uns besonders interessant ist dann die Wahl unseres Kollegen Friedrich zum Mitglied der Schulpolitischen Hauptstelle.

Als 2. der nächsten Vertreterversammlung 1902 wird Böckel o. bestimmt.

Nach Erledigung der Wahlen bezieht die Versammlung zu dem Antrag auf Vereinigung der Reichsverbände.

den der Schließliche Lehrerverein vorgelagt hat, ihn der Erziehungswissenschaftlichen Hauptstelle zu übermitteln. Der Antrag hat folgenden Wortlaut:

„Um eine amlich anerkannte Vereinigung der Reichsverbände vorzubereiten, ist der Weg der Selbsthilfe zu beschreiten. Dieser Weg wird darin bestehen, daß der Deutsche Lehrerverein, im Wesentlichen derselben in derjenigen Richtung, die eine vereinfachte Reichsverbände anwendet und zugleich an die großen Wirtschaftskräfte herangeht, um diese zu dem gleichen Zwecke zu verwenden.“

Der Deutsche Lehrerverein ist nach Vereinbarung mit den dafür geeigneten Stellen ein Regel- und Vortragsprogramm für eine vereinfachte Reichsverbände herzustellen.

Dann erörterte die Vertreterversammlung noch die schul-, futur- und beamtenpolitische Lage im Reich und in den einzelnen Ländern. Die Wünsche und Forderungen, an der Tagesordnung zu sein, wurden Zeitlaufe zu stellen hat, fanden ihren Ausdruck in der Annahme nachfolgender

Erklärung zur Schul- und Beamtenpolitik.

Die Vertreterversammlung des Deutschen Lehrervereins spricht ihr lebhaftes Bedauern darüber aus, daß das Reich seit Einführung der Verfassung außer dem Grundgesetz in seinem einzigen Falle von dem Reichstag beschlossen gemacht worden ist, die wichtigsten Schulbestimmungen der Reichs-Verfassung durchzuführen. Selbst bei diesem Gesetz ist aber der vorerwahnte Abban privater Vorarbeiten immer noch nicht erfolgt. In dem Maße, in welchem die Reichs-Verfassung vorliegen, ohne sich die Länder finanziell zu belasten.

Während der Gedanke einer Verlängerung der Schulpolitik die Öffentlichkeit stark beschäftigt ist, in einer Reihe von öffentlichen des Reiches noch nicht einmal die schließliche Volksschule allgemein durchgeführt.

Sich dringend ist auch von Reich wegen einer Entscheidung darüber, was unter der in Artikel 174 enthaltenen „bestehenden Rechtslage“ des Volksschulwesens in den einzelnen Ländern zu verstehen ist, damit nicht die deutsche Regierung durch die Schule in Unruhe versetzt werden kann.

Wann notwendig ist die Verabschiedung eines Reichsgesetzes über das Beamtenrecht, das die in der Reichs-Verfassung den Beamten und Lehrern zugesicherten Rechte gegen jeden Gehörungsabtrag und jede Willkür sichert.“

Die Vertreterversammlung stimmte ferner noch einer Entschließung zu, die von einem kleinen Sonderverbanden Deutschen Darmstadt und Lehren zugesicherten Rechte gegen die neue Verabschiedung ernstlich bedroht ist, zur Frae der Verabschiedung eingebracht wurde.

Der Deutsche Lehrerverein hat wiederholt seinen lebhaften Bedauern der Verabschiedung durch Reichsgesetz gemäß Artikel 148 der NV. verlangt: Vorführung auf einer voll ausgebildeten höheren Schule, berufswissenschaftliche Ausbildung durch mindestens sechsmündiges Studium auf einer Hochschule.

Welche Folgen das Festhalten einer reichsgesetzlichen Regelung nach sich ziehen kann, zeigen die oben erwähnten Vorgänge in Dessen und Thüringen.

Die Vollziehung der Lehrverordnungen der Schulpolizei (Dessen) und die Herabsetzung der Endgehälter von 2 auf 2 Jahre (Thüringen) haben als Argument der Verabschiedung immerhin entzweit.

Die Vertreterversammlung des Deutschen Lehrervereins wendet sich mit Entschiedenheit gegen die in solchen Regelungen zum Ausdruck kommenden rückwärtigen Bestrebungen und fordert erneut eine reichsgesetzliche Regelung der Lehrverabschiedung, die allen Anforderungen, die heute an die Ausbildung der Lehrer gestellt werden müssen, genügt.

Am 20. November um 4 Uhr konnte die Vertreterversammlung geschlossen werden.

Die beiden folgenden Tage werden voll in Anspruch genommen durch die

Deutsche Lehrerverammlung,

die aber 5000 Lehrer und Lehrerinnen zählt.

Nach einem einleitenden Vorwort wurde ergründet, daß die Tagung, die von zahlreichen Vertretern holländischer und holländischer Verbände, befreundeter Vereine aus dem Inland und Ausland besetzt ist. Die Lehrervereine von Dänemark, England, Dänemark, Dänemark, Schweden, Schweden, Ungarn haben Abgesandte geschickt, ebenso sind Vertreter des Deutschen Lehrervereins im Tschekoslawischen Staat anwesend.

Die einleitenden Worte des Vorstehenden haben als Programm die folgenden Punkte:

„Und dennoch!“

Die deutsche Reichswehr will sich in Schicksalsgemeinschaft mit dem notleidenden Volke

verbunden fühlen. Sie läßt sich nicht entmenschen und ihre Forderungen sind nicht zu trennen, verlangt allerdings den Schutz der Jugend und die Ertüchtlichkeit der noch leistungsfähigen Teile des Volkes.

Wahrscheinlich die Zeit, in der die letzte Deutsche Lehrerversammlung in Frankfurt stattfand — 1888 —, dem Dede gemäher: Damals ein jubelnder Ruf über das starke Reich, ein hartnäckiger Optimismus für Aufschwung und Fortschritt, ein Ruf des Deutschen Lehrervereins, um auf den bestehenden Vereinen, ein befriedendes Zutrauen in einlaßen schulpädagogischen Fragen. Und heute: Die deutsche Reichswehr läßt sich nicht in der großen Verwirrung auflösen, aber die Freude darüber, die überhaupt durch ein schmerzliches-wedebes Gefühl über die Lage unseres deutschen Volkes, wie sie heute, 30 Jahre nach dem Kriege, da, brandend lautet.

Und daraus ergibt sich der Sinn der Tagung:

„Wir haben, so führte Wolff aus, die Pflicht, einzuwirken für das Geschick unseres Volkes, wir haben die Pflicht, einzuwirken, um zu sprechen für unsere Kinder, und wir haben die gewerkschaftliche Pflicht, für unser Recht als Beamte einzutreten.“

Wir sehen die Hellenheit der Angelegenheiten! Wir wissen, was das bedeutet an materieller Beherrschung, an leistungswidrige. Wir sehen die Sinnlosigkeit der Beherrschung, die es nicht anders verkraftet wird. Dort Menschen hungern; daß der Geld aufgeschwemmt wird und die gütlichungstüchtigen Helfer dort durch die Vorunterschiedliche Reparationen weiter geschmachtet werden, daß die Pflichten nicht einander produzieren. Wir haben den Gedanken der Völkerverständigung vertreten, darum sagen wir: sehr gilt es, ernst zu machen mit der Verabschiedung. Statt des Beherrschens, die es nicht anders verkraftet wird, der Verabschiedung ist in die Zone der Verabschiedung getreten. Es muß zur wirtschaftlichen Zusammenarbeit kommen. Die untragbare Last der Reparationen muß geändert werden. Wir werden das aus jeder Stärke um unserer Kinder willen, wir sehen über die Not taglich vor uns. Und wir müssen vor die Jugend uns stellen; bei aller Anerkennung der Not des Staates haben wir doch die Pflicht, die Bildungsanstalten zu verteidigen. Wir rufen auf zur Hilfe für Jugend und Volk. Wir sehen die Wirkungen der Not; verzweifelte Stimmen, die zu den Forderungen der Jugend begehren gegen allen Druck, freudiges Denken aller Vorkenntnisse und Spaltungen.

Wir wollen der Not außen und von innen entgegenzutreten; wir müssen uns um die Bekämpfung der Not bemühen, wir müssen aufpassen auf Schule und Erziehung im Aufwachen der Staat und Volkstum hier, Bekämpfung und Partei dort; wir müssen an der Verbundenheit aller Menschen eines Volkes und der Verbundenheit aller Völker.

Wir sehen die Not des Volkes und entscheiden uns nicht der Pflicht zu opfern und unseren Anteil an der Last zu tragen. Wir wollen die Not tragen, im Besonderen aber wir müssen uns gegen eine besondere Belastung wehren. Wir müssen einer Necht widerstehen, wir müssen uns um die Bekämpfung der Not bemühen. So ist unsere Tagung. Wir müssen die Pflicht erfüllen, die gewerkschaftliche Pflicht für Beamte und Lehrer, die kulturelle Pflicht gegen Kind und Schule, die politische Pflicht für unser Volk zu tragen. In der Bekämpfung und Bekämpfung in einem Sinne der Wiedergeburt, geht nicht der Demagogie, wohl aber im Sinne fester Entschlossenheit und mit dem Bewußtsein, in dieser Zeit der Welt Doppelwörter die Not zu tragen, im Besonderen die deutsche Völkerverständigung. Durch! Der Welt Vorkenntnisse dafür ein glühendes Sinnbild!

Von den Begriffsirrtümern der Wäite sei die Rede.

Unterrichtsminister's Grunme in ihrem Wortlaut wiedergegeben:

„Einen Blick vom Reichsminister des Innern vorwärts. Herr Reichsminister Wäite hat mich gebeten, Ihnen sein Bedauern darüber zu vermitteln, daß er nicht dort kommen könnte. Zu müssen Sie jedoch selbst vorlieb nehmen mit der Anwesenheit eines bloßen Vandesministers. Und von dem darf ich Ihnen gleich zu Beginn versichern, daß es mir annehmlich gewesen hätte, dieses erste Mal zu überhaupt nicht den Tagen des staatlichen Neubaus ein reichlicher Kultusminister an einer Tagung des Deutschen Lehrervereins teilzunehmen, welche nicht minder in einer Zeit besonders harter Neuerrichtung der pädagogischen Welt. Wenigstens fände ich mir denken, daß es für einen Minister einen dankbareren Augenblick gäbe, mit Vertretern einer großen Völkergemeinschaft zusammenzukommen, als nach dem Erfolg von Sparmaßnahmen, die ungenügend immer zu tragen und gewiß nicht gerade dazu ansetzen sind, die Bevölkerung einer Welt, die der annehmlich zu sichen Weltlichkeit, sein, sicher in unsere Gegenwart über in einem solchen Augenblick so zu unerschütterlicher. Denn gerade weil sich viele von Ihnen aus enger Sorge um die Weltweite und internationalen Güter der Nation einen ungeschicklich verständnislosen, unzufrieden gegenüber als bevormundender Schutztrupp der Kultur empfinden, ist es sehr gut, sich bei einem solchen Treffen einmal gemeinsam zu besinnen auf die Bedeutung des Spannungsverhältnisses zwischen den Forderungen der Organisationen und dem historischen Miß der Regierungen unter nur seinen Umständen verlagern darf auf die eigene persönliche Verantwortung. Die Verantwortung und Wollen, der Schule ist mir unter aller Sorge. Und es wäre die Jugend, der doch unter Arbeit ist, die den Schaden zu tragen hätte, wollte sich die Seite in die Vergangenheit hineinziehen, es fehle der anderen Seite der Bild für die Fortschritte der Pädagogik, und wollte die Heilung umzusetzen in der Kritik an ihren Maßnahmen ein Wachstum befruchtigen, daß den Völkergemeinschaften die Sorge um die Jugend den Maß vergrößert und getrieben hat für die dringenden Notwendigkeiten eines Staates, der um seine eigene Existenz ringt. Die Verantwortung gegenüber der Zukunft, die unter Jugend trägt nicht die Verantwortung allein. Sie trägt auch die Regierung. In einem Volkstaat tragen oder ebenso auf beide die Verantwortung für die Verantwortlichkeit des Staates. Es besteht aus nicht aus dem Deutschen das antikeitliche Unterdord-Deuten gefährlich tief im Gebiet liegt, während die Dinge zu einfach dem Hand nicht nicht liegen, daß wir, je nach dem Standort, nur etwas zu können, entweder pädagogisch oder nur historisch denken. Denn weil mehr denn früher ist jeder, der sich dem Ehor verpflichtet fühlt, gleichmäßig, wo er seine Arbeit tut, hineinzufügen in dieses Spannungsverhältnis und wird, von Fortschritten der Pädagogik und Heilungsinahme auf die Verknüpfung aller öffentlichen Mittel. Wer heute Dienst an dem Staat will, kann nicht die Welt der Pädagogik alleine außerhalb der allgemeinen Umwelt. Das aber heißt: Es kann sich wenn schon nicht, so ganz gewiß nicht ohne seine Verantwortung zu verhalten, als sei er nicht Mitglied einer Welt, der aber nicht nur die Pädagogik leben, natürlich auch nicht nur den Hof, sondern beides, damit am Leben bleibt, und die Verantwortung ist nicht weniger, sondern mehr, als daß sich irgendein Kultusminister erlauben dürfte, sich mit der Wäite an den

heil. St. Florian aus der Wäite zu ziehen, daß dieser sein Daus verlohne und dafür andere anzuhören möge. Es ist nicht mehr die Zeit für solche Florian-Botschaft. Denn heute erweist der Pädagogik der Welt die gleiche Wäite, der nicht in einem Weltlingskreis noch Sparmaßnahmen Ansehen hält, damit der Reich des Staatsanbeteros an uns vorüberzieht und damit zu verbleibt die Welt der Kultur für den Staat, der Staat, verliert. Darum ist gerade heute, wo die Kultur nicht, welches Gebiet der Stunde, daß er dem Staat hilft, über seine Not hinauszuwachen.

Und was von Staat gilt, gilt von den Stämmen. Die nächste Wäite ist heute überall die Sorge dafür, daß die Menschen, denen gerade die Pädagogik dienen soll, erst einmal leben können. Das Bloß-Übernehmen gilt vor Pädagogik.

Wir können mir die Pädagogik, die sich die Zeiten helfen, gleichsam auf Urlaub schicken? Wenn wir den Worten trauen würden, die neulich auf einer Völkergemeinschaft stattfand, dann allerdings. Denn da es nicht so lange ist, daß wir nicht weißt, daß die äußeren Bedingungen für Unterricht und Bildung gebessert würden, sei alle Arbeit am inneren Ausbau unseres Volksschulwesens Kaviar. Wir wären in der Tat an Ende, wenn das richtig wäre. Das aber wäre kein echter Pädagoge, der daraus, daß die äußeren Verhältnisse bedrückend trübe sind, erwidert und berichtigt folgern wollte, es bliebe nichts als abwarten, bis die äußeren Verhältnisse sich zum Besseren ändern, umhin die Arbeit an der pädagogischen Reform in die Ecke zu stellen. Wer wollte nicht den Schmerz verstehen, der den Lehrer packt, wenn er den Abstand zwischen dem, was ihm als Wunschbild der Erziehung, der Seele steht, und dem, was der Wirklichkeit seiner Arbeit am Kinde zu tun ermöglicht! Und dennoch, so wesentlich es ist, dem Kinde für die Entfaltung seiner Kräfte den äußeren Lebensbedingungen zu schaffen, es bedauerlich, falls des Pädagogen, wenn er sich in seiner Zielstreue abhängig machen und bestimmen ließ davon, ob die äußeren Gegebenheiten seiner Arbeit so sind, daß sie den idealen Ziel und der Idee der Pädagogik entsprechen. Wir dürfen einfach nicht ermaßen, und noch hat der Appell an das Verständnis für die Not des Ganzen im deutschen Lehrer immer wieder den Willen ausgeübt, im Hinblick auf sich recht zu helfen, das ein Geschick heranzubilden, dem es Pflicht ist, die vorgefundene Welt über ihren gegebenen Zustand weiter zu treiben in einen günstigeren. Und nie hat sich die seelische Kraft, die in der Völkergemeinschaft lebendig ist, härter entfaltet und glänzender bewahrt, als wenn sie allen Widrigkeiten der „Tribden“ entgegenkämpfte. Jezt ist wieder einmal ein Zeitpunkt da, wo wir erkennen können, daß alles Krisen- und Notgefühl, das wir fordern, alles Überlegen nur einen Blick im Weiche der Liebe hat, so lange es nicht rechnet mit den Selbstgegebenheiten, oder soll ich klarer sagen: Selbstgegebenheiten. Und wieder einmal erleben wir den Augenblick in der Geschichte der Erziehung, in dem es darauf ankommt, nicht erst auf die Verbesserung der allgemeinen Umwelt des Lehrers und des Kindes zu warten, sondern gerade, das es besser wäre, alle Kraft darauf zu legen, das ein Geschick erzieht, in welchem die trübe Gegenwart zu einer besseren Zukunft umzuformen. Ist sich ein Überlegen und sich ein Weiterstreben unter widrigen Verhältnissen Bauwerk, sollte unter Volkformen sein! Und wir wollen die Not ins Positive wenden und unsere Kräfte a. N. an die Arbeit eines besseren inneren Ausbaus der Volksschulwesen legen. Und damit ist es schon sichtbar machen, daß innerer Gewinn trotz äußeren Verlustes möglich ist. Die Unterrichtsverwaltung Preußens jedenfalls wird

alles tun, um die Verhältnisse, die in diese Richtung zielen, zu fördern.

Wie immer solche Wege auch laufen, die in die Zukunft führen, sie sollten nur von dem Geiste der Pädagogik geleitet werden, daß es das Kind an der Gesundheit des bloßen Wissenschaftlers ebenso vorbereitend, wie an der Seele der Wäinigkeit. Es ist nicht überflüssig, darauf hinzuweisen, daß diese besprochene Gefahr von Seite letzter, die um so größer ist, als sich das Denken in Antifolien, diese deutsche Krankheit des Unterdord-Deuten, auch in der Pädagogik breit macht. Wenn auch die Zeit der Wäinigkeit über den Staat nicht mehr über sich ist, so ist doch das Geränge der ewig Wäinigkeit. „Ja nicht man's, das bloße Wissenschaftler war ein Feindling" festlich am Werke, sofern man daraus sollte folgern wollen die Rückkehr zu den Gedanken der bloßen Fäbrung. Von jener Pädagogik des Wissenschaftlers bleibt uns immer unverlierbar die Einsicht, daß niemand Seelen führt, der nicht den Sachsinns willen des Kindes sich erzieht, und nicht der Welt, sondern der Welt: Führen oder Wissenschaftler. Denn wichtiger Wissenschaftler und Führen ist das Problem der Pädagogik, das es so lösen will, erst einzeln; denn es gibt jedes: Kind und Welt. Und das erst macht den Lehrer zum Erzieher, daß er die Spannung löst, die zwischen dem freien Wachstumsbedürfnis des Kindes und der Notwendigkeit liegt, das Kind hineinzuführen in die Welt der Wissenschaft und des Geistes der absoluten Werte. Wir brauchen Menschen, die unverbunden hineingeworfen sind in die Welt und ihre Wirklichkeiten, und die sich nicht damit begnügen, daß sie einfach in der Welt stehen, sondern sich in ihre Umwelt. Wir brauchen Menschen, in denen ihnen auf der Suche der Wäite nach geworden ist, die Welt in ihrem Geiste nicht einfach hinzunehmen, sondern sie zu erfassen, bis ein Ziel der Welt ausgesprochen ist und den es zu verbessern gilt. Solch ein Geschick zu bilden, ist Sinn der Arbeit jedes Lehrers, gleichviel, wie die Bedingungen derselben sind, in deren Rahmen die Erziehung zu tun hat. Es ist nicht allein Bildungsstreben und allen organisatorischen Wäinigen Sinn und Einbezug ist bereits ein Schritt der weltanschaulichen Gemeinamkeit für alle, deren Arbeit sich auf die Schule richtet.

Das Sie, meine Damen und Herren, getreu Ihrer Tradition bei allem nach dem Bild für die Bedürfnisse des Tages und die Gefahren der Zukunft in der Gegenwart nicht loslassen, immer wieder um dieses Ziel und diesen Sinn der weltanschaulichen Gemeinamkeit zu ringen, sei das Programm der Gegenwart. Es sei, daß Sie die Not der Gegenwart als eine Aufgabe in perpetuelle in schauen wäinlich sind. Es sei, daß Sie nicht gelassen sind, die notwendige Einwirkung in den Mitteln wie einen Weg nach Rückwärts pallistisch hinanzunehmen. Ist ein Wachstum, die Überzeugung, daß die Zeit nur den zurückführt, der das Rennen aufgibt. Wir aber dürfen nicht zurück und dürfen nicht erlahmen, wir zu überleben, denn beim Vorrück würde ein Schritt bedeuten, daß er sich nicht aufgibt. Ist noch der Lehrer und Lehrer begnügt er sich mit dem Staatsmann — in seinem eigenen Sein dem Dienst am Werden vorbehalten. In diesem Dienst am Werden müssen wir immer wieder finden, wo wir auch leben, ob in der Praxis des Unterrichts, ob in der Regierung. Mit diesem Wunsch begrüße ich Ihre Tagung.

Weltausstellung, Erziehung und Schule.

(Grundgedanken des Vortrages von Professor Hoffmann, Heidelberg.)

Der Redner ging von der modernen Theorie der Erziehung aus, die sich in der gegenseitigen Beeinflussung von Wertebereichen haben, unter denen die vier Gebiete des Wahren und Guten, des Schönen und Heiligen die

maßgebenden sind, also Wissenschaft und Moralismus als Metaphysik. In der Weltanschauung ist nun die Wissenschaft das einzige Gebot, denn es in Anbacht auf die Kultur primär auf gar nichts anderes ankommt, als den Fortschritt in der Erarbeitung des modernen Wissens zu erzielen, während die anderen Gebote entweder mit der Idee des Fortschritts gar nichts zu tun haben oder nur vermittelnd der Wissenschaft. In der Weltanschauung der Wissenschaft verleiht sich demgemäß das fortschreitende Leben der Menschheit, und gerade der Zeitschub der deutschen Philosophie seit Mitte ist es gemein, der unterer Nation diese Aufgabe zum Bewußtsein gebracht hat. In dem wissenschaftlichen Fortschritt zu bestehen ist für das wahrhaft fortschreitende Leben der Nation liegt der Dienst befohlen, den die Nation der ganzen Menschheit leistet und die Gewähr, daß im Leben der Nation ewiges Leben wirksam ist. Zunächst ist der Kampf, in welchem heute die deutsche Schule gesteht ist, dadurch bedingt, daß es sich handelt, jene Weltanschauung zu verteidigen, welche die Welt der Zeit in der Erziehung in einem Menschentum erlitt, das berufen sein soll, jenen Fortschritt der Nation in Freiheit zu erarbeiten. Der Lehrer geht von Platon an die bürgerlichen Jugend zur Erziehung der geistlich-idealistischen Erziehungspädagogik durch und kommt zu dem Resultat, daß die drei Begriffe Weltanschauung, Erziehung, Schule theoretisch nur in höches Joch des fortschreitenden Lebens zu bringen sind. Diesen Fortschrittsgebenden im Wertgebiet der Wissenschaft ansetzend, heißt nicht, einem Individualismus und Individualismus einen ungeliebten Individualismus des Staat, als dem Freiheit eines nicht nur für klar sein: Wenn wir unter Wert nicht mehr die Gesamtheit von unter einzelnen Individuen verstehen wollen, deren jedes eine gewisse Bedeutung hat, das besondere Dasein der sich selbst bestimmenden Persönlichkeit zu führen, dann wollen wir uns durch noch so behelkende Schlagwörter von sogenanntem Kollektivismus nicht blenden lassen und nicht erkennen, daß ohne Individuen weder Volk noch Menschheit einen Sinn haben. Unter neuer Zeit hat keine eigene Freiheit und die seiner nationalen Ehre nicht nur noch einen in seinen gegen Volkstums, Nationalismus und Universalismus, sondern vor allem auch nach innen gegen jede Partei, welche ihr eigenes Programm bereits für die Weltanschauung ansetzt, dadurch den Weltanschauungscharakter der Nation und die Zeilaufrichter einer einzelnen Partei mit dem Gesamtanspruch der Nation verwechseln. Aber das in Wissenschaft fortschreitende Leben der Nation, an welchem die Schule den Einzelnen erzieht, ist nicht das endliche und fragmentarische Dasein einer Partei oder sonst irgendeines begrenzten Bildungsumfanges, sondern ist das Leben in derjenigen Sphäre, wo Idee, Nation und Menschentum für sich haben.

Die Einheit der deutschen Bildung.

Königliche Reichs-Räthler, führte in seinem Vortrag eine lebendige Antwort auf die Frage: „Die Einheit der deutschen Bildung“ in uns ein immer wieder neuzeitliches Problem, immer wieder wird das Zeitüberwindliche im Wandel der Zeit in eine neue Bedeutung gesetzt. Man muß es deshalb, aus der Art der Zeit heraus noch dem Sinne dieser Einheit zu fragen. Man hat unter Zeit als die Zeit der großen Weltanschauungsumwälzung bezeichnet. Alle Vorkämpfer der Einheit sind in der Vorbereitung dieses Kampfes zu sein. Alle Gruppen bemühen sich, die Menschen geistig und bürgerlich an sich zu binden, sich einzuverleiben und sie als Patrioten zu gewinnen. So ist die Einheit der Nation um Wahrheit der Propaganda, an Stelle der Diskussion die Suggestion an

Stelle der Verdrängung die Aktion. Die Einheit der deutschen Bildung ist durch angebene und Unterdrückung bei den Kollektivmächten zu suchen, ist heute weit verbreitet. Der einzelne fühlt sich in der rationalisierten Welt der Vorkämpfermächten hilflos und verloren. Dem Volk und dem Reich ist angedacht der wachsenden Not eine tiefe Enttäuschung gefolgt. In der Hoffungslosigkeit erscheint als neue Hoffnung die reitende Aktion der Massen. Jedem ist angedacht der Westfälischen des Tages nach dem Volk nach einem vortrüblichen Bildungsideal zu fragen, haben wir das Recht, nach einer Theorie der Bildungseinheit zu forschen? Oder gilt es, die Einheit der Nation durch die Zusammenfassung der engsten Kreise? Andererseits: Haben wir überhaupt die Pflicht, auf die laute Not der Zeit zu antworten, beachten wir nicht einen Verbot an ewigen Ideen? Das Wortgebäude geht vor dem Sinnensinnwert. Es gilt dem heutigen Leben Bahn zu schaffen, zu verhindern, die ethischen Energien der Jugend mißbraucht werden, daß das Sinnliche sich an Ziele des Klügelneinsetzt. Wohl müssen wir uns wieder das Rechte vordrängen, und doch können wir ihn, innerhalb der Bildungswelt, in großer Weise dienen: indem wir ihn eine helle und reine Atmosphäre schaffen, indem wir die Kräfte der Erziehung lehren und dem Schüler zur Entfaltung fördern und indem wir das Band zwischen den armen Toten und den Lebenden der Gegenwart lockern.

Das Weltgebäude des klassischen Humanismus konnte keine neue Kraft der Kampfes des aufsteigenden Bürgertums entfalten. Heute geht fast alles pädagogische Denken vom Sozialen aus und sieht auf das Soziale ab. Im Kerne ist in der Weltanschauung in den Vorkämpfer der unethischen Gruppen sollen neuartige pädagogische Kräfte gewacht werden. Wie im klassischen Humanismus die Gefahr des Individualismus liegt, so birgt sich hier die Gefahr des Kollektivismus, der die Einzelnen der verschiedenen Gruppen als dienende Glieder dem organischen Gefüge des Weltanschauungsgebäude einbaut. Das ist heute nicht der Fall. Im Schöße der Weltanschauung auf allen Lebensgebieten die stärksten Spannungen entstanden. Je stärker die Menschen aber hervortreten, desto mehr bricht aus der Masse hervor, darüber hat sich zu machen. Im besten Teile der Jugend brennt heute ethische Leidenschaft und lebensbeladene, wirtschaftsnahe Idealismus. Soll die Bildung Lebensmacht sein, so muß sie diese Energien, die sich an der Weltanschauung entzündet, zu entzünden und einleiten. Sie darf an den Spannungen nicht vorbeigehen, muß sie vielmehr pädagogisch fruchtbar machen. Pädagogische Fruchtbare ermöglicht nur das, was im Weltanschauung vom bloßen Worte getrennt wird, wo der Schüler die Mängel zurückzuwenden zu sich selbst und hinüber zu den letzten sozialen und ethischen Prinzipien der Weltanschauung. In der Weltanschauung ist nicht verdrängt, die Entscheidung durch Suggestion und durch den Appell an die Affekte zu erlangen. In der Welt der Bildung soll aber die Jugend die Spannung, entscheiden zu dürfen, ebenso erleben wie die Tragik, sich entscheiden zu müssen.

Alle Entscheidungen werden nur im Habitus des Volkes fallen und vor ihrem Volk muß die Jugend zu verantworten. Jede Entscheidung der Jugend muß im Bewußtsein der Nation, aus echter Bildung oder muß die Geist der Verantwortlichen wachsen. Verantwortung wächst aus einem klaren Situationsbewußtsein. Deshalb muß die Entscheidung der Jugend in der Gegenwart im klaren Situationsbewußtsein. Auch hier handelt es sich darum, dem Gewerbe die

Wirtschaftserziehung entgegenzusetzen, die Wirtschaftserziehung nicht nur nicht gefördert, zur Wirtschaft gehört auch die geistliche und zeitliche Welt, das Versehen der anderen und das Versehen der geistigen Ethik. Hier fällt die Verantwortung um in Mäßigkeit und Ehrlichkeit der Kultur- und Bildungseinheit zu bemessen.

Werden in diesem Sinne die Spannungen des Lebens pädagogisch fruchtbar gemacht, so haben wir die ethischen Kräfte gewacht, die dem Strom des deutschen Lebens in die Zukunft tragen. Wir haben die Verdrängung in eine reinliche Atmosphäre verlegt und für einen freien Wachstumstraum gestärkt. Wir haben um die Rettung der Humanität eine Gemüht und das Letzte gegen die deutsche Kultur- und Bildungseinheit zu bemessen.

Aus solchen Gedanken fließen auch Überlegungen. Soll die Jugend im allgemeinen Willen ihren Weg in die Zukunft finden, so bedarf sie auch der gemeinsamen Bildungswelt. Wer sich heute dem Spannungsfeld entzieht, wer nicht Vol der Kraft lein will, der denkt dem Geiste der Verneinung entgegen. Wer geistig in Sicherheit und in dem besten Willen der Nation, und nicht in das Neuerdenen eingehen. Er wird allen Eigenmächtigen ein böses Vorbild und wird mit Schuld sein, wenn die kommenden Kämpfe in einer unerhörten Härte ausgetragen werden.

Die Einheit der Bildung soll aber auch im Schichtenbau des Bildungswesens zur Geltung kommen. Man hat bisher viel zu den in der Weltanschauung der Nation, die die Vertiefung von einer geistig zusammengehörigen Schicht der Gebildeten verloren gegangen, gleichzeitige jedoch auch das Bewußtsein, daß diese Schicht eine ganz bestimmte Aufgabe zu erfüllen hat, nämlich als kulturelles Element zu wirken. Der geistige Strom fließt einen Kreislauf dar. Die Probleme und Energien entwandern dem nationalen Dasein. Jeder, der geistig in der Nation in der Oberregionen der Bildung ihre Klärung und Gestaltung erfahren. Wird der Kreislauf zerfallen, so muß der Geist in Zukunft erlöschen, die natürliche Welt bleibt sich selbst überlassen.

Darum müssen immer wieder neue soziale Schichten innerhalb der Bildungswelt emporgelassen und darum bedürfen wir der differenzierteren Weltanschauung, die der kulturellen Einheit wie der natürlichen Wiedergeburt des Volkes entspricht.

Kein Stand ist so wie der des Volkstehrs in dieser Aktion eingeschlossen. Jeder muß in der Weltanschauung der Nation im Volke zu wirken. Darum soll er seine Bildung nicht in einem abstrakten Winkel, sondern auf der Wohlstand empfangen.

Es kommt nicht darauf an, daß man die Weltanschauung der Nation in der Zeilaufrichter der Verantwortlichen zumeist, sondern daß die Schüler aller Schulen einen gemeinsamen Kulturwillen repräsentieren.

Kulturpolitik des Staates darf keine Weltanschauung der Verantwortlichen sein, seine Vertretung, um jedem Verantwortlichen seine geistigen Hausarbeiten zu leisten. Kulturpolitik hat nur Sinn, wenn sie eine Integration des Staates abschließt.

Die Aufgabe der deutschen Bildung ist uns eine der ganz großen Zeitalters.

Wir wollen diese Aufgabe mit Leidenschaft und bestem Herzen erfüllen.

Entschuldigend zur Verbandsaufgabe:

„Die Einheit der deutschen Bildung.“

„Der Deutsche Lehrerverband hält seit seinem Grundberufung, alle in welchem System erhaben, sich zu bemühen zu werden und die Stellen zu hören an der verantwortungsbewußten Gestaltung von Staat, Wirtschaft und Kultur im Sinne einer Volksgemeinschaft.“

Die Aufgabe der deutschen Bildung, die auf Spaltung und Abwanderung im öffentlichen Schulwesen abzielt, betont er die innerer

und änderer Einheitslichkeit des öffentlichen Schulwesens

Es verlangt eine entscheidende Reichsfiskalpolitik und eine sinnvolle Wiedereinrichtung der organisch anzubauenden Schule. Hierbei ist der gemeinsame deutsche Kulturtrieb das tragende Element der Bildung in sämtlichen Schularten.

Die Einheit der deutschen Bildung kann jedoch nicht gewahrt werden, wenn man hinter die Gemeinwohlgründe und die Idee in das bisherige gewohrene Kulturamt an den verpflichtenden Bildungsstellen herantritt; vielmehr müssen die sozialen, politischen und weltanschaulichen Spannungen in das pädagogische Wirfeld gerückt und pädagogisch in Einklang gebracht werden. Die Einheit der Bildung ist deshalb in der ihr aus dem „Nur und Jetzt“ gestellten Aufgabe.

Schule in Gefahr.

Julius Weller Darmstadt, war der Wortführer des Protestes gegen den im Reich, in den Ländern und den Gemeinden heute so befehrworteten und vielfach schematisch und brutal durchgeführten Schul- und Bildungsreform. Der Vortrag hat die folgenden Gründe, auch die Schule müsse sich heute Einschränkungen gefallen lassen, stellte Weiter unter gewaltigem Zustimmungsruf die Forderung entgegen:

Bei der Schulreform ist es endlich

zu aufgehört

Deutschlands Lehrer richten einen Protest an das deutsche Volk für die deutsche Schule um des Kindes, um der Jugend willen. Auch im Westen muß allgemein erkannt den kurzbarren Ernst unserer wirtschaftlichen Notlage, die für viele Volksgenossen trostloses Elend, für den Staat fast Wehrlosigkeit seiner Grenzen bedeutet. Nur große Opfer können Volk und Staat vor den drohenden Angriffen der Fremde, sei es durch unmöglich erhaltene Sozialmaßnahmen im Interesse der Weltfriede hinweggenommen werden. Dieser haben wir Lehrer Verständnis. Nur ein Gesicht muß allgemein bleiben: Es muß halt gemacht werden vor dem Kind um des Volkes willen. Deutschlands Lehrer empfinden es als Weltverpflichtung, einzutreten auf, um vor den Angriffen auf die Schule zu helfen auf die Aufwendungen für die Jugend. Schon seit Jahren wird die Stellenzahl vermindert, die Gehaltskästen haben eine Höhe erreicht, die das Ende jeder weiteren Arbeit, je jeder Reform bedeutet. Der Reformist mag auf die einzelnen Sozial- und Abbaumaßnahmen wie Mäßigung aller Kredite für lachliche Aufwendungen ein und warnte besonders vor den Angriffen auf die Schulen, auf die schulpflichtigen Einrichtungen der Schulen. Die deutsche Schule ist zum Staatsoberhaupt geworden und große Körperlichkeiten und Organisationen schämen noch weitere Maßnahmen vor. Es war nicht möglich, in Zeiten der Not der Welt, falls hat man das begriffen, daß gerade dann der Schule eine besonders pflichtige Behandlung aufkommen muß. So muß es auch bei uns jetzt werden. Mit einem Worte ist das Bewußtsein aller Verantwortlichen, dem deutschen Volk seine Schule zu erhalten und auszubauen, sei es der Mangel.

Es folgte die einmütige Annahme der folgenden

Entscheidung zur Schulnot.

„Der Deutsche Lehrerverein sieht die schwere wirtschaftliche Lage Deutschlands; er erkennt die Notwendigkeit einer Bildungsreform auf allen Stufen des öffentlichen und privaten Lebens durchzuführen. Aus Verantwortungsbewußt für die geistige, sittliche und körperliche Ausbildung und Erziehung der deutschen Jugend erachtet er jedoch höchsten Freizug gegen die Sozial- und Abbaumaßnahmen, die die Leistungsfähigkeit und damit die Zukunft des deutschen Volkes aus schwerer bedrohen. Die bereits getroffenen Maßnahmen sind noch härterem Maße geplanten Abdrücke an den

Bildungsberechnungen von Reich, Ländern und Gemeinden, die Überführung der Schulstellen mit ihrer unerschütterlichen und gesellschaftlichen Schädigungen, die richtungslose Weisung der Mittel für Schulbauten, Lehr- und Vermittlung, soziale und gesundheitsfördernde Einrichtungen drücken die deutsche Volkswirtschaft auf einen für langjährig ungenügenden Tiefstand herunter. Die vorliegende Eingiehung von Lehrstellen — und die dadurch unerschütterlich verlangte Parteilichkeit der jungen Lehrer und Lehrstufen — überfordert die Lehrenden und beinträchtigt jede neuzeitliche Unterrichtsarbeit und den Unterrichtsfortschritt.

Der Deutsche Lehrerverein vertritt auf dieser Stelle die Interkommenden und kulturzerstörerischen Sozial- und Abbaumaßnahmen. Er ruft die gesamte deutsche Öffentlichkeit, insbesondere die verantwortungsbewußte Elternschaft, auf, mit ihm die Durchführung dieser bildungsfeindlichen Pläne zu verhindern.

Deutschlands Schule ist in Gefahr! Deutschlands Jugend ist in Gefahr! Deutsches Volk hilf!

Ausgangspunkt

gegen erneute Sonderbelastung der Beamten.

Wolff, der Vorsitzende, gibt den Empfindungen der Versammlung Ausdruck mit folgender Erklärung:

„Der nächsten Zeit liegen in Berlin die Vertreter der Deutschen Beamtenkassen drohenden Unrecht zu wehren; die Lehrerzeit ist mit ihnen im Abwehrwillen einig. Wir wissen genau, der Staat ist nicht nur der Träger unserer Bildung, er ist auch der Träger der ganzen kulturellen Sozialität. Wir erkennen die Lage des Staates und haben volles Verständnis dafür, daß es für ihn nur die beiden Möglichkeiten gibt, Erhöhung der Einnahmen, Erhellung der Ausgaben. Dazu haben wir folgendes zu sagen: Jede Steuer kann sich überdauern, kann neue Not sich stellen. Aber hier scheitern nicht alle Möglichkeiten erlöslos. Wir sind wir von einer gewissen Verantwortlichkeit weit entfernt. Wir wollen den Zeit gern fragen, der auf uns entfällt, wollen ehrlich leisten, was zu leisten ist — wir wünschen, daß alle in gleicher Ehrlicher Weise ihre Pflicht erfüllen. Darum scheint die Hebung der Steuerkraft nötig!

Bei der zweiten Möglichkeit, der Drosselung der Ausgaben, ist der Staat schon stark vorangeschritten, und eine neue Belastung der Beamtenkassen heißt wiederum bevor. Unerschütterlich ist uns, daß eine Regierung die Kinderangelegenheiten will, es gibt keine sozialer Maßnahmen! Wir erleben Einschränkungen gegen eine neue Sonderbelastung der Beamtenkassen. Wir kennen die Not des Volkes und sind bereit, die allgemeine Last zu tragen. Jeder muß haben, was er zum Leben braucht, es zu geben, ist die Aufgabe aller. Die durch eine Sonderbelastung der Beamtenkassen entstehende Summe der Kosten. Das vorige Opfer ist nutzlos veran.

Wir fordern vom Staate, daß er auch dort ansetzt, wo eine Quelle aller Not liegt: Die Erleichterung der Reparationslasten und die Mäßigung der Ausgaben der Beamtenkassen ist nicht auszuhalten, daß er täglich mehr Maßnahmen von der Reparationen will, was gegeben muß. Der Staat ist in der Lage, seinen, für die Beamten noch aufzuheben! In diesem Abwehrwillen, in diesem Fall an die Regierung ist die deutsche Verfassung mit der ganzen Beamtenkassen einig.

Entschleunigung.

Die zu Tausenden im Hippodrom zu Frankfurt am Main versammelten deutschen Lehrer aus allen Teilen des Reiches, nehmen mit Entrüstung davon Kenntnis, daß die Regierung der wirtschaftlichen und politischen Maßnahmen der Reichsregierung

wiedermals eine Sonderbelastung der Beamten beabsichtigt wird. Sie betonen, daß die bereits vorgenommene Belastung die wirtschaftliche Lage der Beamten schwer erschwert hat. Insbesondere ist die große Schicht der gering besoldeten Beamten durch das Fehlen einer Zuleitung oder eines anders gearteten sozialen Ausgleichs hart betroffen. Tragend hat die Beamtenkassen sich in ihrem Pflicht- und Verantwortungsbewußt nicht weichen lassen.

Jeht, wo Forderungen nach einer weiteren erheblichen Gehaltssteigerung verfrüht eintreffen, sei mit aller Deutlichkeit gesagt, daß eine Gehaltssteigerung sowohl wie auch jede andere Sonderbelastung für die Beamten unerträglich ist. Jeder Gehalt an Reich und Reichweite soll dadurch verloren.

Immer wieder ist von verantwortlichen Staatsmännern öffentlich betundet worden, daß die Berufsbeamtenkassen in dieses Volkswort der deutschen Republik anzusehen ist und in schwersten Lagen durch keine unerschütterliche Haltung den Bestand des jungen Volkswirtschafts gefährdet hat. Mit wachsender erheblicher Gehaltssteigerung wird die Bevölkerung weiter. Volkswirtschaft hat die Beamten übergriffen. Staatsverdröbenheit gewinnt in einer Zeit an Boden, in der Staat mehr als je die Abgabe seiner Beamtenkassen für die Erfüllung der öffentlichen Verantwortlichkeiten fordern die Zeichen der Zeit erkennen.

Die neuen Verträge, die sich nicht nur gegen das Gehalt, sondern unerschütterlich auch gegen Gehaltssteigerung zu richten, lösen heftige Empörung aus. Die Beamtenkassen verurteilt derartige Maßnahmen um so weniger, als die Preisentzugsaktion in seiner Weise die angeordnete Entlassung der Beamtenkassen, die politische und wirtschaftlichen Abdrücke, die konstant und dadurch mit den Innenmarkt immer mehr zu schwächen und das Staatserkommen empfindlich zu beeinträchtigen.

Die Beamtenkassen hat sich noch niemals einer allgemeinen Diskussion über die Beteiligung öffentlicher Vorkände verschlossen. Gemüht und geschlossen aber wehrt sie sich gegen die neuen Verträge und insbesondere dagegen, daß sie immer wieder die Beamten zum Objekt für die Zentrierung der öffentlichen Finanzen gemacht werden soll. Eine erneute Sonderbelastung wäre jede andere Sonderbelastung, findet daher die entscheidende Absicht der gesamten Beamtenkassen, keine Gehaltssteigerung, keine Sonderbelastung, sondern, wenn es die Not der Zeit erfordert, Maßnahmen, welche die Ausbreitung der Beamtenkassen, die politischen und nach Wahrung ihrer Leistungsfähigkeit verteideln. Außerdem ist die Beamtenkassen der Auffassung, daß in Zeiten einer solchen allgemeinen Volkswirtschaftlichen Zuhaltung nicht geteilt werden kann.

Beim mit ihrem Führern aus dem ganzen Reich machen die Versammelten alle Verantwortlichen im Staate darauf aufmerksam, daß die Gehalt der Beamtenkassen, die Beamtenkassen nicht mehr finanzfähig, Dienst- und Arbeitsfreude erlangen, die Staatsverdröbenheit wächst, der Volkswirtschaft gerät in Gefahr.

Niemand überdure unseren Warnungsruf!

Ein „Denkwo“ hatte der Vorsitzende der Tagung vorgelesen, es war nötig geworden.

Am Ende des Schluß setzte er die Aufforderung, mit einem der schönsten Lieder der heutigen Jugend auseinanderzugehen. Die Beiratsmitglieder folgten ihm, und es erklang ein Lied, in dem es heißt: „Die Zeit ist da.“ „Dann mir schreien Zeit an Zeit“ und die alten Lieder singen und die Wälder überfliegen, fühlen wir, es muß gelingen! Mit uns steht die neue Zeit!“

Dr. Stamm.

Am die Adresse des „Vereins kath. Lehrer Danzigs und Umgegend“.

Die „Danziger Vandesetzung“ vom 13. Mai d. J. brachte den Bericht über eine Sitzung des „Vereins katholischer Lehrer Danzigs und Umgegend“ (V. 13). Es befiel mich Zweifel, daß die Anstaltung dieses Berichtes über die Arbeit des besagten Mittels dieses Lehrervereins enthielten. Darauf mußten wir erwidern, und wir wenden uns mit dieser Erwidrerung darum an die obige Adresse.

Die gewöhnliche Besetzung der letzten Jahre haben wir auch der Öffentlichkeit gesetzt, daß dem Verein kath. Lehrer die sachliche, unparteiische, aufbauende und darum vielfach anerkannte Arbeit des Lehrervereins zu Danzig unbekannt ist. In richtigem, laudablem Auseinandersetzung wird die Öffentlichkeit gegen uns nicht einzunehmen sein, wehrlos, gleichgültig sogar auch die Öffentlichkeit nicht, die dem Lehrerverein der „Danziger Vandesetzung“ angehört. Am letzten Zweck zu erreichen, mußte der Verein fast Verzicht auf Kampfesweise, die er seiner nicht würdig erachtete, tun.

Wir müssen diese Kampfesweise einmal in das rechte Licht rücken.

Am die Jahresende brachte die „Vandesetzung“ Angriffe gegen den Lehrerverein zu Danzig. Das Material dazu war der Zeitung von Mitgliedern des Vereins kath. Lehrer zugegangen worden. In diesen Artikeln wurde von unserem Verein als von dem „logenartigen freien Lehrerverein“ gesprochen. Wir haben an uns selbst gegen diese Benennung; wir sind sogar stolz darauf, frei unsere Entschlüsse lassen zu können, von keiner Seite in maßlose Freizügigkeit über die Artikel der „Vandesetzung“ und ihre Bemerkungen aus dem Lager des Vereins kath. Lehrer besprochen mit dieser Mangelangabe eine Verabredung, eine moralische Verabredung unseres Vereins und seiner Mitglieder, die der Öffentlichkeit zum Gebrauch dienen sollen. Die Worte „logenartige freier Lehrerverein“ eine Verunglimpfung, ja, eine Verleumdung dar. Der Verein kath. Lehrer duldet diese Verleumdung. Es dürfte, daß die Namen in unserm Reiches geachteter Männer durch den Schmutz geduldet und niedriger Handlungen verächtlich wurden.

Es ist richtig, daß der Verein kath. Lehrer nicht verantwortlich für die Artikelteile zeichnete. Aber Mitglieder des Vereins kath. Lehrer waren die Urheber der Unterlagen. Warum sollten sie sich nicht mit ihrem Namen hinter die Angriffe verbergen? Sie sind sich freudig? Darin lag die Absicht: Die Öffentlichkeit sollte die wahren Zusammenhänge nicht erkennen. Sie seien hiermit aufgedeckt.

Der Verein kath. Lehrer beabsichtigt sich in einer seiner letzten Sitzungen mit der

Arbeit unseres Prüfungsausschusses für Jugendchriften. Das ist sein größtes Recht. Wir wären unbedauert, würden wir uns Kritik an unserem Tun verbiten. Wir werden uns in rechtlicher Weise wehren, was wir aber unfolgsam — treffender wäre ein scharfes Wort — finden, uns durchaus nicht zur sachlichen Begründung gebort und nur besagt, die Arbeit unseres Vereins, die wir öffentlich stellen, sagen wir, vor der Öffentlichkeit in das schärfste Licht zu rufen, das ist die Form der Berichterstattung über diese Sitzung in der „Vandesetzung“. Das ist zunächst die Eingangsseite der Besetzung über die „dritte unangenehme Seite“.

Wir fragen: Welches sind denn die erste und zweite Seite, und zwar die erste und zweite zu sündige Seite? Ist der Verein kath. Lehrer die erste zu sündige Stelle? Und die zweite? Die Schulverwaltung? Klarheit würde der Sache mehr dienen als Übergebung. — Da ist weiter der jugliche Gebrauch des Wortes „logenartig“ in dem von maßlosem Leid betroffenen Sob: „... zur Vermeidung von Irrtümern sei die Firma auf das rechte Maß zurückgeführt.“ Ausmaß des Danziger Lehrervereins.

Wir haben geantwortet, daß es über das die wir die rechte Meinung hingeworfen der Lehrervereinsarbeit an der Schule und für die Schule viel Gemeinlames gäbe, der Fliese der gemeinsamen Arbeit wert. Wir riefen deshalb auf an einer alle Lehrerverein Lehrervereine umfassende Vereinigung für Lehrerbildung, Erziehung und Unterrichtsfragen in der freien Stadt Danzig und begründeten den Zweck dieses Vereins. Wir haben über alles das Folgende hingeworfen, was wir als Gemeinlich für Lehrerbildung, Erziehung und Unterrichtsfragen in der freien Stadt Danzig und begründeten den Zweck dieses Vereins. Wir haben über alles das Folgende hingeworfen, was wir als Gemeinlich für Lehrerbildung, Erziehung und Unterrichtsfragen in der freien Stadt Danzig und begründeten den Zweck dieses Vereins.

Wir haben geantwortet, daß es über das die wir die rechte Meinung hingeworfen der Lehrervereinsarbeit an der Schule und für die Schule viel Gemeinlames gäbe, der Fliese der gemeinsamen Arbeit wert. Wir riefen deshalb auf an einer alle Lehrerverein Lehrervereine umfassende Vereinigung für Lehrerbildung, Erziehung und Unterrichtsfragen in der freien Stadt Danzig und begründeten den Zweck dieses Vereins. Wir haben über alles das Folgende hingeworfen, was wir als Gemeinlich für Lehrerbildung, Erziehung und Unterrichtsfragen in der freien Stadt Danzig und begründeten den Zweck dieses Vereins. Wir haben über alles das Folgende hingeworfen, was wir als Gemeinlich für Lehrerbildung, Erziehung und Unterrichtsfragen in der freien Stadt Danzig und begründeten den Zweck dieses Vereins.

Sold handeln ist Weisung unseres Vereins. Wir werden davon nicht ablassen, wo wir Verständnis und guten Willen dazu finden.

Der Verein kath. Lehrer will aber bewusst diese Zusammenarbeit und diese Gemeinlichkeit nicht. Der Verein kath. Lehrer will aber bewusst diese Zusammenarbeit und diese Gemeinlichkeit nicht. Der Verein kath. Lehrer will aber bewusst diese Zusammenarbeit und diese Gemeinlichkeit nicht.

oder Beteiligten sind. Aber als Ganzes betrachtet, in seinem Aufbau und in seinen Grundlagen

aus der neue Danziger Lehrerverein als Fortschritt gewertet werden.

Eine das Recht einer Kritik befähigen zu wollen, was es bebauert werden, daß von unzulässiger breiter Seite die Durchföhrung zu Buchstaben bedacht wird. Der Danziger Prüfungsausschuss für Jugendchriften — zur Vermeidung von Irrtümern sei die Firma auf das rechte Maß zurückgeführt: das ist die erste Seite des „Danziger Lehrerverein“ — bemängelt in der Danziger Schulzeitung vom 1. Mai d. J. S. 51, daß der Lehrerverein bei der Besorgung für den Deutschunterricht das Bestreben hat, die Einzelheiten sorgfältig zu prüfen. Die Frage, ob Lehrende oder Einzelheiten, ist hier bereits vor Jahren zugunsten des Beschlusses mit der Besorgung, nicht daß in dem Schulunterricht Einzelheiten benutzt werden können, was bei der neuen Lehrerbildung und nicht damit den amtlichen Richtlinien für die Aufstellung von Lehrplänen zu entsprechen.

Der genannte Prüfungsausschuss hat bekannt, daß er besonderte Beschlüsse von Klassenlehrern, die

Der Verein kath. Lehrer beging keine im Gründungsgeheimnisse. Er schloß den Lehrerverein zu Danzig, den größten Lehrerverein am Orte, der sich oft zu sich als Gehörig gebend hatte, davon aus; er sandte ihm mit voller Absicht seine Einladung. Er schlug damit also die von uns bis dahin gebotene Hand aus.

Wir bebauern diese Einseitigkeit des Vereins kath. Lehrer. Wir bebauern sie am der Lehrerverein zu Danzig, der sich nicht besonders um der Kinder, um des Volkes und um der notwendigen Einheit des Volkes willen.

Die sachliche Auseinandersetzung mit der Kritik des Vereines kath. Lehrer an dem „Vereins katholischer Lehrer Danzigs und Umgegend“ für Jugendchriften bringt der nachfolgende Artikel unseres kollegen Mutter, des Leitenden des Prüfungsausschusses.

Der Lehrerverein zu Danzig. Schluß.

„Am den Lehrplan der Danziger Volksschulen.“

Unter dieser Überschrift (in Großbuchstaben) nimmt der „Verein katholischer Lehrer Danzigs und Umgegend“ in der „Danziger Vandesetzung“ vom 13. Mai Stellung zu meinen im Danziger Volksfreund vom 1. Mai. Was den Verein katholischer Lehrer vorschlägt, ist, in sich ausführlicher Weise gegen unsere Arbeit zu Felde zu ziehen, trägt ganz offensichtlich den Charakter eines unzulässigen Angriffs, um der Öffentlichkeit eine von ernstem pädagogischen Willen getragene Arbeit der deutschen Lehrerschaft in ihrer weit übertragenden Weisheit als eine Beschränkung hinsichtlich der Freiheit der Lehrerschaft, die Schulverwaltung anzusehen müßten.

Zwei schwere Vorwürfe erhebt man gegen uns: 1. Wir hätten die Durchführung des neuen Lehrplans an durchzuführen verweigert; 2. wir bemängelten, daß der Lehrplan „in der Deutschunterricht das Bestreben hat, die Einzelheiten sorgfältig zu prüfen“. Durch diese Vorwürfe werden meine Worte in den Ausführungen vom 1. Mai völlig verkehrt.

Was nicht der Sinn ist, die „Mittler“ vom 3. März 1929, wo übrigens ausdrücklich gesagt ist, daß neben dem Verbot aber auch hat keine geeignete Einzelheiten zu benutzen sind? ... Dem Verein katholischer Lehrer gemäß anschließend dieser Briefe, die in den „Mittler“; wo aber sind, wo lange ich, im neuen Lehrplan „Einzelheiten“ aufgebracht? (Man sehe Deutsch Klasse 8). Wenn die Schule diese Forderung der „Mittler“ erfüllen, wenn ihr keine Einzelheiten

er in dem Lehrplan vermehrt. „Den Schulen unterweisen“ werde, und er bitte, „sich die dazu zu geben und dann recht angeht.“ Die in der „Mittler“; wo aber sind, wo lange ich, im neuen Lehrplan „Einzelheiten“ aufgebracht? (Man sehe Deutsch Klasse 8). Wenn die Schule diese Forderung der „Mittler“ erfüllen, wenn ihr keine Einzelheiten

Der neue Lehrplan ist unter weitestgehender Mithilfe der Lehrerschaft zustande gekommen. Es hätte niemandem in den Sinn kommen können, daß die Schule in Ruhe arbeiten zu lassen. Man sollte nicht unnötig Zweifel an dem Weg der Lehrerschaft zu dem neuen Lehrplan erregt, gesammelt und für eine spätere Verarbeitungen zusammengeführt werden.

* Es wird vielen von unsern Mitgliedern verwundert sein, diesen Bericht selbst zu lesen. Es sei daran in dem uns angehenden Teil hier mit allen Unterstellungen der „Vandesetzung“ wiederzugeben. Der Schriftleiter.

„Die letzte Monatsversammlung des Vereins kath. Lehrer Danzigs und Umgegend“ nahm Stellung zu einem Artikel der „Danziger Schulzeitung“, dem Redigieren des Danziger Lehrervereins, über die Verwendung von Einzelheiten der deutschen Sprache in dem Lehrplan der Volksschulen. Es ist zur Klärung hierzu folgendes bemerkt: Mit Beginn des neuen Schuljahres haben die Danziger Volksschulen unter der Leitung des Lehrers eine neue, einheitliche Schulpläne erhalten. Es ist zu begreifen, daß es nunmehr eine einheitliche Schulpläne und Lehrpläne enthält unter Berücksichtigung der pädagogischen Verbindungen gewonnen werden sind. Es liegt in der Natur der Sache, daß ein Lehrplan nicht einmal die besten Unterrichtspläne ohne weiteres beibehalten können, sondern daß es auch das große Maß der in zeitlichen Veränderungen und methodischen Fortschritt und Fortschritten ausgleichend berücksichtigen konnte. Er wird deshalb auch nicht bei ungeteilten Beifall

namentlich gemacht werden? Doch oder von unauflöslicher Dritter Seite? ein Vereinzeln von Einzelgängen falls klassenlos und Zuchtlos für Deutsch, Wissenschaft, Gedanke und Mangellos herauszubringen werden soll, das ist eine unauflösliche bannende Absichtung gegen den Lehrverein in Danzig zum Ausdruck; gegen die Sache wird anstatt, aber die „Aktion“ ist gemeint. Kann der Verein fastloser Lehrer abgeben, das es vielen Staaten jenseits fällt, sondern sogar unauflöslich mit den fast beschnittenen Mitteln den ganz bedeutend abgesetzten Bedarf von Freizeiten zu decken, besonders in den arbeitsreichen Stunden, das ist ein Ziel, das jeder nicht im geringsten durch meinen Vorschlag — nur weiter Wille kann das Ökonomie behaupten —, nein, wir wollen den Charakter in die neue Richtung einbringen und vielen Lehrern — auch solchen aus dem fortgeschrittenen Bereich — darunter — die liebgewohnte Arbeit mit Einzelgängen erleichtern und dadurch der Forderung „Erziehung zum Wohl“ Geltung verschaffen. „Schüler zum Wohl“ Geltung verschaffen, heißt in dieser Forderung „Erziehung zum Wohl“, und, beziehungsweise, welche Wege zu ihrer Durchführung führt er vor? Das müßte uns der allwissende „Zehnte der Erde“ und der allwissende Schüler- oder Klassenleiter, die nicht den modernen pädagogischen Forderungen entspricht!

Im dem Verein fastloser Lehrer nicht bekannt von der Klasse, die sich nicht als Vereinzeln der Einzelgängen besetzen? Erlass vom 21. Mai 1923 fordert unter anderem, daß jede Regierung unter Verwendung von Schulausstattungsstellen und von Vereinzeln der Einzelgängen aufzustellen habe, das fortzuführen zu erlangen sei. Die Zahl aus diesem Vereinzeln steht jedem Lehrer frei, aber, daß das häusliche Leben auf allen Mitteln zu pflegen sei, daß der Schüler den in der Schule, sondern auch ansetzen seien. Zu diesem Ziel vielfach — auch von Einzelgängen — nicht Folge geleistet wurde, wurde in zwei kleineren Erlassen vom 21. und 29. Februar 1926 jetzt entscheidend Durchführung des vorläufigen Erlasses bezüglich Vereinzeln und Teilen von Einzelgängen erforderlich. Nach nachlässiger Teil des Erlass vom 2. September 1927. „Da das Ziel des Vereins die Erziehung zum Verständnis ganzer Schüler und das Teilen von Stunden im Vergleich hierzu nur ein dienendes Mittel ist, erlaube ich nachmals, unter Hinweis auf die oben genannten früheren Erlasse, das Teilen von Einzelgängen neben dem Teilchen in allen Schulen anzulegen und Schritte mit dem Teilen von Einzelgängen hat die Verbindung zu fördern.“

Vor allem aber der letzte Erlass vom 9. Juni 1928 über die Verbindung von Schülern und Bewusstheit der Schülerbücherei an den Volksschulen: „Daß in allen Unterrichtsfächern auf die Verknüpfung der Arbeit mit der Bücherei Bedacht zu nehmen ist, daß möglichst „Zusammenhang“ zwischen dem, was im großen und größeren deutschen Staaten geben mit Freizeiten in derselben Richtung — und Danzig? Es wird bezeichnen für die Lehrerschaft, wenn ein Verein anständig die hierin Verrichtung behaupten kann, unsere Forderung (Teilen von Einzelgängen, Zuchtlosigkeiten) nicht ablehnen — vor allem Zahl der 3. 3. kritischen pädagogischen und methodischen „Bemerkungen“ und nur, nicht, sondern in dem Sinne auf den Weg. Wir würden uns in Deutschland pädagogischen Kreisen lächerlich machen, würden wir dies, zwar von „unauflöslicher Dritter Seite“, aber in einer bedeutenden Zahl von Vereinzeln, die der bestmöglichen Behauptung unüberwindlich lassen. — Wenn wir geschrieben haben: wo es einer Schule nicht möglich ist, das beste Ver-

fahren in ausreichender Zahl zu betreiben, das können wir auf weit billigere Weise verstofflicht verwendet werden, so ist das wohl wabrhaftig kein Sturm gegen Teilchen oder Teilchen, sondern nichts weiter als eine Forderung nach Durchsicht der in den „Mitteilungen“ enthaltenen Anordnungen. Was in Preußen land von anderen deutschen Staaten) von oben her gefördert wird, in ein Teil Erfolg der „Bereinigten Deutschen Schulvereine“ (Danzig) und der „Danziger Lehrervereine“ als „Danziger Prüfungs-Ausschüsse“ angehört (S. 230 Einzel-Ausweise in Deutschland). Wir sind darüber genau, was nicht als „Erlass“ und „Erlass“ einer neuen, jedes einzelnen Idee herausstellen; wir halten uns aber auch nicht für eine „dritte unauflösliche Seite“; sondern wir halten uns für verpflichtet, einer im deutschen „Vereinzeln von „einer unauflöslicher Seite“ (nicht als legerreich anerkannter Unterricht) und Erziehungsmaßnahme auch im deutschen Danzig nur möglich wollen Durchführung zu verfehlen, sonst würde die immer wieder von einem Teilchen — auch vom Verein — geleitet werden — betonte „Kulturverbundenheit“ mit unserer Mutterland in einer lächerlichen Lebensart, besonders im Grunde von Schulmännern. Wir fordern der Danziger Schulbehörde gemäß die Einsicht, ein solches zu erkennen und sich von seiner Seite beizuflechten zu lassen gegen Forderungen, die man ruhig als „Bereinigter der gegenwärtigen Pädagogik“ bezeichnen kann, deren Durchführung innerhalb der Grenzen der Volksschule über vierzig Schwestern gleichwertig sein. Auf der

Die neue Schule im neuen Wien.

Der Arbeiterbildungsanstalt Danzig werden am Freitag, den 17. d. M., ein Vortragabend in der Ritzstraße, an dem der Leiter des genannten Wiener Schulvereins,

Nationalrat Otto Wöckel,

über die neue Schule im neuen Wien (Prag) einen Vortrag halten und dabei verschiedene Vereine waren zur Teilnahme geladen. Eine Reihe von Kollegen und Kolleginnen hatten der Einladung Folge geleistet, und wohl niemand dürfte seine Kommen bereut haben, während der Vortragende fast drei Stunden einen stundenlang über drei sprach.

Sowohl bei besonders vermerkt, daß die Anstalt gefüllt war, und zwar in der Hauptklasse durch Männer und Frauen der Handarbeit, die ebenso ist hervorzuheben, daß diese Versammlung drei Stunden lang mit tiefstem Ernst und wäulster Aufmerksamkeit sich den Problemen widmete. Allein die Teilnahme eines solchen Interesses an der Sache dürfte in uns Lehrern Freude auslösen.

Der Vortragende gab zunächst ein Bild des neuen Wien, in dem die Sozialdemokratische Partei seit steigender die alleinige Macht in der Hand hat und nun zur Verwirklichung ihrer Ziele auszuüben vermag. Ausgehend von der Überzeugung, daß unsere Generation keine andere Aufgabe habe, als der kommenden die Wege freier Arbeiter, die zu nützlichen und richtigen Arbeiten zu erzielen, ist man in Wien an die großzügige Lösung der Wohnungsfrage und die notwendige soziale Fortschritt angegangen, wobei die Voraussetzungen aller erfolgversprechenden Volkswirtschaften. Auf den zu veränderten Grundlagen ist dann das gesamte Schulwesen in einer Weise angefaßt, die praktisch den Gedanken der „Einigkeit“ und der „Einheit“ in der Kinderentwicklung bedingt Schulfreiheit bis zum Mittel-, Lehr- und Vermittelt und vereinheitlicht Schulaufgaben sind für alle Schüler frei. Die Klassenunterrichtsfrage ist so gelöst, daß die Anforderungen an der Vermittlung gelassen sind.

Solcher weitgehenden Änderungen entspricht die innere Schulreform. Die starke Ver-

lebung der heutigen Nummer unserer Zeitschrift, verbietet ein weiteres Eingehen auf die Darlegungen Wöckels. Alles, was ein Lehrer für die Schule erfährt, alles, was mit Wäulder des Lehr- Lehrvereins zwar auf unserem Programm haben, dessen Durchführung aber bei uns in Danzig wie in Preußen infolge der radikalen Sparmaßnahmen in immer weitere Ferne rückt, das liefert in Wien weitgehend schon erfüllt zu sein.

Wäulder Wien!

Was macht man das in dem verarmten Österreich? Der preussische Unterrichtsminister Grimme — doch ein Parteigänger Wöckels — hat in Blättern in Frankfurt a. M. klar zu machen versucht, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse keinen anderen als den jetzt so rückfälligen Weg im preussischen Schulwesen anzufassen. Verarmung hat bei den Deutschen Lehrern Vermittlung keinen Glauben gefunden. Die Argumente, mit denen man ihm aus der Lehrerschaft notwendigerweise scharf entgegenzusetzen müßte, haben sich hier aus Wöckels Mund als unangenehm für die Gestaltung des Wiener Schulwesens.

Der Gedanke an diesen Gegenstand ist schädlich.

Was eigentlich sei, noch fehlerhaft, daß nach Wöckels Überzeugung die Macht der Partei in Wien nicht dahin ausgenutzt werden darf, die Schule zu einer sozialdemokratischen Schule zu machen, weil die Politik nicht in die Schule gehört.

Und der menschliche Geist muß erweitert werden, wie Wöckel in dieser Verarmung um Verständnis und Mäßigkeit für die Schwere des Lehrberufes warb.

W. Stamm.

Aus der Vereinsarbeit

Lehrverein Joppo.

Am der Sitzung am 18. April wurde vom Kollegen Bund ein philosphisches Thema behandelt, und zwar:

Wiss, die Wesen der Welt.

Einige Gedankenänge von Knoll (Franken):

Knoll J. ist ein Vertreter der objektiven Philosophie und steht im Gegensatz sowohl zum Idealismus als auch zum Materialismus. Er verfaßt auf metaphysische Gedankenänge und die Ergänzung des „Dinges an sich“. Das praktisch Unmögliche wollen, ist seine Wichtigkeit für ernte heute, der menschliche Geist ist bei uns eine relative Erkenntnisfähigkeit, die Welt ist die Summe dessen, was sich in unserem Bewußtsein abbildet. Das durch Übertragung Freiheit, das ist die Welt. Es gibt nicht Welt, wie nur die Vorstellung, sie ist das einzig sicher Erlebte. Das Denken ist die Fähigkeit zur Durchdringung und Beherrschung der Welt, sondern nur zur richtigen Einleitung innerhalb der Jopis.

Die Welt des Organismus und Unorganismus wird nicht getrennt gehalten. Die Technik, die Kristall, Pflanze und Tier durchdringt, wirkt auf alles, was irdisch ist. Auf seiner Integrationsstufe wird Ausnahmungen zu bemerken. Auch der Mensch ist der irdischen Form unterworfen. Die Naturkräfte sind in nur ein Niederziehen der biotischen Weltung.

Die Mittelwelt ist ein Diner des Organismus, damit er seine bestmögliche Form, sein Optimum, erreicht. Selbst der Staat ist ein biotisches Individuum und wird nur dann freier sein und von Dauer sein, wenn er die in der Welt deutlich erkennbaren Organisationsstufen befolgt. Jede Organisationsstufe hat ihre Integrationsfähigkeiten und bestimmt die Organisationsstufe kann der Mensch nicht hinaus. Darum soll er beherrscher werden; denn nie wird er begründen das „Ding an sich“.

